

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

10.1.1851 (No. 8)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. Januar.

N. S.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gefaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## Die Nachteile des häufigen Wählens.

(Schluß.)

„Niemand wird leugnen, daß Wähler bestechlich sind. Sie sind Menschen; man sagt nichts Schlimmeres von ihnen. Viele von ihnen sind ungebildeten Geistes, viele in dürftigen Umständen, leicht zu berücken und zu verführen. Je größer die Zahl, um so leichter die Bestechung. Aber selbst zugegeben, daß die große Masse der Wähler ein Hinderniß wäre für eine Ausdehnung des Regierungseinflusses, so muß der die Verhältnisse des Volkslebens sehr wenig kennen, der nicht wüßte, daß in allen Körperschaften, allen offenen Flecken, in jedem Distrikt des Königreichs irgend ein Leiter, ein Agitator, ein reicher Kaufmann, ein einflußreicher Fabrikant, ein rühriger Advokat, ein beliebter Prediger, irgend ein Kapitalist u. c. ist, welchem als ihrem Führer die ganze Heerde folgt. So ist's in allen freien Ländern. Diese Geister, von welchen jeder seinen kleinen Kreis leitet und beherrscht, sind weder so zahlreich, noch so wenig mächtig, noch so unbestechlich, daß nicht ein Minister Mittel fände, sie zu gewinnen und durch sie Alle, die ihnen folgen. Ich kenne die Vorgänge bei den Wahlen aus eigener Erfahrung; ich habe einige Kenntniß der Mittel und Wege, durch welche die parlamentarischen Interessen im Allgemeinen verfolgt und erreicht werden.“

Die Theorie, weis ich wohl, setzt voraus, daß jede allgemeine Wahl für den Deputirten ein Tag des Gerichts ist, an welchem er seinen Kommittenten Rechenschaft ablegt von dem Gebrauche des Talentcs, das sie ihm zutrauen, von dessen Erfolgen für das allgemeine Beste.

Es wäre in der That so, wenn jeder bestechliche Deputirte einen erleuchteten und unbestechlichen Kommittenten fände. Aber der Weltlauf lehrt uns eben, daß die Verfassung auf dem Papier und die in der Wirklichkeit und Erfahrung verschiedene Dinge sind. Wir müssen wissen, daß der Kandidat, anstatt bei der Wahl auf das Zeugniß seines Verhaltens im Parlament zu bauen, das Zeugniß einer reflectirten Summe Geldes, die Mittel zu reichlichen Gastmählern, die Gaben, die Führer der Körperschaften sich zu verbinden, die populären Leiter politischer Klubs, Vereine und Nachbarschaften zu gewinnen, mitbringen muß. Es ist zehntausendmal nothwendiger, sich als einen Mann von Macht, als einen von Unbescholtenheit zu zeigen. Die Wahlen werden in Folge dessen höchst kostspielig, und wenn sie häufig bestritten werden, führen sie zum völligen Ruine des Vermögens.“

Nun aber ist Unabhängigkeit das große Ziel, wonach Sie streben; die Unabhängigkeit der Gesinnung aber wird immer mehr oder weniger auch von der Unabhängigkeit des Vermögens bedingt seyn. Und wenn nun alle drei Jahre die erschöpfenden Schleißen von Gastmählern, Trinkgelagen, offener Tafel, um Nichts zu sagen von Bestechungen, periodisch sich aufthun; wenn bei jeder Gelegenheit auf Gunstbezeugungen der Regierung, für welche in dieser oder jener Gestalt nun einmal das Menschengeschlecht empfänglich ist, spekulirt wird, dann sehe ich im Geiste, wie der Wohlstand hinweggeschwemmt und am Ende jede Spur von Unabhängigkeit vom unwiderstehlichen Strome entführt wird. Ich spreche in vollem Ernste, wenn ich sage, daß unsere Verfassung keine fünf dreijährigen Wahlen zu überleben im Stande wäre. Der Aufwand für die Wahlkandidaten bei der letzten Neuwahl des Parlaments ist auf 1,500,000 Pfund Sterling berechnet worden.

Der Ruin unabhängigen Vermögens würde die Folge des Antrags für die Kandidaten seyn. Was wird die Folge der von drei zu drei Jahren wiederkehrenden Bestechung, Trunkenheit, Geschäftsversäumnis, der von drei zu drei Jahren wiederkehrenden Prozesse, Rechtshändel, Verfolgungen, fieberischer Aufregung seyn? was die der Auflösung der Gesellschaft, der Unterbrechung, des Ruins des Gewerfleisses, jenes persönlichen Hasses, der unverföhnlich fortwuchert, jener Feindschaften und Heden, die unsterblich sich fortpflanzen, jenes Habers, der nie mehr beschwichtigt werden wird, jenes kalten Brandes, der die Moralität des Volks im tief innersten Leben anfrisht und vernichtet? An dem Gelde, das der Wähler bei den Wahlen empfängt, haftet kein Segen; Alles, was er empfängt, ist doppelt verloren für das Publikum; es ist ein Verlust am allgemeinen Grundstock des Nationalvermögens. Ich bin gut dafür, es wird eine Weile dauern, bevor ein solcher Wähler oder seine Familie wieder zum ruhigen Betrieb ihres Geschäftes zurückkehren wird. Ihre Köpfe werden nicht aufhören zu glühen; die Versuchungen der Wahlen werden unaufhörlich ihnen vor den Augen schimmern. Sie werden alle Politiker werden, Jeder wird sein Geschäft preisgeben und sich durch sein Votum zu bereichern suchen. Ich weiß wohl, man wird mir nur zugeben, daß Dies die Folgen häufigerer Wahlen seyn würden, wenn die Dinge so fortgingen, wie sie anfangen.

Aber, sagt man, die Größe und Häufigkeit des Uebels würde sein eigenes Heilmittel seyn; wenn die Mitglieder des Hauses nur kurze Zeit hießen, so würden sie schwerlich so viele Kosten für einen Sitz aufwenden, während die Furcht vor ihren Kommittenten sie nur um so mehr zur treuen Pflichterfüllung auffordern würde. Hierauf antworte ich, daß die Erfahrung durchaus widerspricht. Wir haben

dreijährige Parlamente gehabt, und nie sind die Sitze bestiger bestritten worden; es mußte ein strenges, aber unwirksames Gesetz gegen den Aufwand und die Bestechungen bei Wahlen erlassen werden. Ein Sitz in diesem Hause, sey es um guter, sey es um schlechter, oder um gar keiner Zwecke willen (außer der Ehre, Mitglied des öffentlichen Raths der Nation zu seyn), wird immer ein hervorragender Gegenstand des Ehrgeizes in England seyn. Ehrgeiz rechnet nicht ängstlich. Der Geiz selbst rechnet nicht ängstlich, wenn er spielt. Eins ist sicher, daß in diesem politischen Spiel die große Lotterie der Macht das ist, in welchem die Menschen Millionen von Chancen gegen sich nicht scheuen. Nur wenn man dieses Haus aller Macht und Würde berauben würde, könnte man die Begierde nach einem Sitze in demselben niederschlagen; Dies wäre das einzige Mittel; allein ein Haus der Gemeinen ohne Macht und Würde, weder in ihm selbst noch seinen Gliedern, ist kein Haus der Gemeinen im Sinn und Geist dieser Verfassung.

„Aber sie werden sich scheuen, Uebels zu thun, wenn sie wissen, daß der Tag der Rechenschaft immer nah ist.“ Ich wünschte, es wäre so; aber es ist nicht so. Auch hier ist die Erfahrung gegen uns. Die Krankheit dieser Zeit ist Armut an Geist und höherer Weihe (Genius); sie ist kleinlich, läppisch, schlechter als Unverschämtheit, oberflächlich; ihre Politik und Moral ist eher die von Mädchen eines Instituts, als die von Männern und Staatsmännern; aber sie ist noch nicht so verzweifelt schlecht und käuflich, als früher. Bestechung mit barem hartem Geld ist selten unter uns; sie war es nicht in früheren Zeiten. Für verborbene Menschen ist die Kürze der Zeit, in welcher sie die Vortheile der Unredlichkeit ernten, kein Jügel der Habsucht; sie macht sie nur noch gieriger. Sie stürzen sich mit Hefigkeit und blindlings auf ihren Gegenstand; sie verlieren alles Gefühl für Würde und Anstand. Die Augenblicke, Gewinn zu ziehen, sind kostbar; nie sind die Menschen so verworren, als in Zeiten großer Sterblichkeit. So einst bei der Pest in Athen, so bei der von London 1665. Wer das Mittel fände, das Leben der Menschen bedeutend länger zu machen, als es ist, der hätte das sicherste Mittel gefunden, unsere Natur zu verschlechtern.“

Die Kürze dreijähriger Parlamente würde demnach nach meiner Meinung die folgenden übeln Wirkungen haben: sie würde die Bestechlichkeit der Mitglieder schamloser und anfälliger machen; sie würde ihre Abhängigkeit von denen, die ihrer Wahl am förderlichsten seyn können, erhöhen; sie würde das Vermögen Derer, die auf eigenen Füßen standen, zu Grunde richten; sie würde die Wähler unendlich käuflicher machen; sie würde das ganze Volk, welches mit oder ohne Votum bei Wahlen betheiligt ist, gefesselter, träger, ausschweifender machen; sie würde die Nüchternheit, Thätigkeit, Rechtschaffenheit, Einfachheit des ganzen Volkes zu Grunde richten, und so den Staat in seinen tiefsten und sichersten Grundlagen erschüttern.“

## Genealogie der europäischen Fürsten.

Die Zahl der europäischen Souveräne beläuft sich bei Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (mit Einrechnung des außereuropäischen, aber einer europäischen Dynastie entsprossenen Kaisers von Brasilien) auf 46, wovon unter 31 Deutschland angehören und 3 weiblichen Geschlechts sind. Von diesen ist der König von Hannover der Älteste, nämlich 79 1/2 Jahre alt, und außerdem noch einer über 70 Jahre alt, nämlich der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz; es stehen 8 zwischen 60 und 70 Jahren, von denen der König von Württemberg sein 70. Jahr bereits angeht hat, 13 zwischen 50 und 60 Jahren, 7 zwischen 40 und 50 Jahren, 9 zwischen 30 und 40 Jahren, 6 zwischen 20 und 30 Jahren, endlich einer ist noch nicht volle 20 Jahre alt, nämlich der noch unter Vormundschaft stehende Fürst von Waldeck, welcher erst am 14. Januar d. J. sein 20. Jahr vollenden wird. Als Durchschnittsalter sämtlicher Souveräne ergibt sich 47 Jahre 2 1/2 Monat. Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, nämlich seit fast 64 Jahren, oder, wenn die Jahre seiner Minderjährigkeit abgerechnet werden, seit 43 1/2 Jahren; nächst dem regieren 3 Fürsten seit 40 bis 50 Jahren, 4 seit 30 bis 40 Jahren, 7 seit 20 bis 30 Jahren, 15 seit 10 bis 20 Jahren; die übrigen 16 sind erst im letzten Jahrzehend, kein einziger aber erst im verfloffenen Jahre zur Regierung gekommen. Unverheirathet und nie verheirathet gewesen sind im Ganzen nur 6 Souveräne, nämlich nur der Papst, der Kaiser von Oesterreich, der Herzog von Braunschweig, die Fürsten von Neuß-Schleiz, und Waldeck, und der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 5 (der Großherzog von Oldenburg zum dritten, der König der Belgier zum zweiten, der König von Hannover und die Herzoge von Nassau und Anhalt-Desau zum ersten Mal) Wittwer, einer (der König von Dänemark) geschieden, zwei (derselbe und der Kurfürst von Hessen) leben in morganatischer Ehe, einer (der Großsultan) in Polygamie. Somit ergeben sich nur 29 ebenbürtige Gemahlinnen (und außerdem 3 Gemahle) regierender Souveräne, von denen die Großherzogin von Sachsen-Weimar (fast 65 Jahre alt) die älteste und zugleich am längsten

(seit 46 1/2 Jahren) verheirathete, die Königin von Bayern (noch nicht 25 1/2 Jahre alt) die jüngste ist. Von den 40 verheiratheten und verheirathet gewesenen Souveränen sind 12 kinderlos, einer hat nur Descendenten aus morganatischer Ehe; die übrigen 27 haben Kinder, und zwar, einen (den Kaiser von Brasilien, der nur Töchter hat) ausgenommen, Söhne als präsumtive Regierungsnachfolger. Von diesen 26 Erbprinzen sind 8 vermählt; der älteste ist der von Schaumburg-Lippe, der jüngste der von Parma. Von den 19 Souveränen ohne erbberichtigte Descendenten haben 11 Brüder, 4 aber andere Seitenverwandte (der König von Dänemark und der Herzog von Modena einen Oheim, der Kurfürst von Hessen einen Vetter, die Königin von Spanien eine Schwester) zu präsumtiven Nachfolgern; die übrigen 4 Souveräne (der Papst, die Herzoge von Braunschweig und Anhalt-Bernburg, und der Landgraf von Hessen-Homburg) haben einen successionsfähigen Nachfolger ihrer eigenen Linie.

Im Personalslande der regierenden Häuser haben, so viel bis jetzt bekannt, im verfloffenen Jahre nachstehende Veränderungen stattgefunden.

1) Gestorben sind: Ludwig Philipp, Graf von Neully, gewesener König der Franzosen; Luise, Königin der Belgier, des Vorigen Tochter; Friederike, Herzogin von Anhalt-Desau; Peter Alfons, Kronprinz von Brasilien; Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este; Herzog Adolph von Cambridge, Prinz von Großbritannien; Prinz Moriz der Niederlande (sieben Jahre alt); Erbprinz Moriz von Nassau; Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, und die Wittwe seines Bruders Wilhelm, Prinzessin Juliane von Dänemark. Hierzu kommen die Cardinale Serra-Cassano, Cadolini, und Giraud.

2) Geboren wurden: Söhne des Großfürsten-Thronfolgers Alexander und des Großfürsten Konstantin von Rußland, der Königinnen von Großbritannien und Spanien (Kesterer starb bald nach der Geburt), des Prinzen Peter von Oldenburg, des Grafen Gustav von Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld; Töchter des Prinzen Luitpold von Bayern, des Prinzen Adolf von Schwarzburg-Rudolstadt, und des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe.

3) Vermählt wurden: der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Charlotte von Preußen; der Kronprinz von Schweden mit der niederländischen Prinzessin Luise; der neapolitanische Prinz Franz de Paula, Graf von Trapani, Bruder des Königs, mit der Prinzessin Isabella von Toskana; der sardinische Prinz Ferdinand, Herzog von Genua, Bruder des Königs, mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen; der spanische Infant Karl, Graf von Montemolin, mit der neapolitanischen Prinzessin Karoline; hierzu kommen morganatische Heirathen der preussischen Prinzen Albrecht (mit Fräulein v. Rauch) und Adalbert (mit Therese Eshler, jetzt Frau v. Barnim), des Königs von Dänemark (mit Ule. Rasmussen, jetzt Gräfin v. Donner), und des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen (mit Fräulein Amalie v. Schenk-Geyern, jetzt Gräfin v. Rothenburg). Außerdem hat sich der Herzog von Nassau mit der Prinzessin Friederike von Anhalt-Desau, der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz mit der Großfürstin Katharine von Rußland verlobt.

## Deutschland.

† Karlsruhe, 9. Jan. Tagesordnung der zweiundvierzigsten Sitzung der Ersten Kammer auf Freitag, den 10. Januar, Morgens 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte: a) des Herrn v. Göler über den Gesetzentwurf, die Entschädigung für die aufgehobenen Besitzveränderungs-Abgaben betr.; b) des Geh. Raths v. Marschall über den Entwurf eines Preßgesetzes.

† Mannheim, 8. Jan. Der Unterricht mit der hier liegenden Mannschafft des 3. Reiterregiments und des 4. Infanteriebataillons, selbst der praktische, wurde bis jetzt, ungeachtet des eingetretenen Winters, unausgesetzt betrieben; es hat darum auch die Erzieherfertigkeit der Leute einen bedeutenden Grad der Ausbildung erreicht, und kaum sind mehr die Spuren vorhanden, daß die Armeen erst neu reorganisiert wurde. In Anrechnung der vermehrten Strapazen, deren Befehlen der Mannschafft in ihrer spätern bürgerlichen Stellung von wesentlichem Vortheil seyn dürfte, ließ man übrigens auch höhern Orts eine Menageaufbesserung stattfinden, und es hat jetzt, nach neuern Bestimmungen des Kriegsministeriums, der Soldat, statt der frühern Fleischportion, in der Regel nicht weniger als 6 Loth gefochtes, beinfreies Fleisch zu beanspruchen. Diese von der Regierung angeordnete Menageaufbesserung wird dazu noch an einzelnen Garnisonsplätzen durch den solbatenfreundlichen Sinn der Bürgerschaft wesentlich gefördert, und volle Anerkennung verdient die Uneigennützigkeit von Lieferanten, welche die gewöhnliche Preisermäßigung bei Militärlieferungen, auf Antrieb ihres guten Willens, noch weiter ermäßigen.

Nach allerhöchster Entschliessung wurden den, während der Dauer der Revolution in Dienst befindlich gewesenen, Mitgliedern des Gendarmeregiments, mit Ausnahme von 3 Gen-



darmen, welche bereits entlassen und verflohen sind, in Anerkennung ihres muthvollen und entschlossenen Benehmens, die Gedächtnismedaille verliehen; zur Wahrung des innern Werths militärischer Dekorationen wurden dagegen auch 12 Militärpersonen ihrer früher inne gebhabten Dienstauszeichnungen wegen unwürdigen und unehrenhaften Benehmens für verlustig erklärt.

**Freiburg, 8. Jan.** Die „N. Freib. Ztg.“ vom 3. d. berichtete von einem Brand zu Stegen, bei welchem Sr. großh. Hoheit der Prinz Friedrich anwesend war. In dem Haus wohnten drei befahrene Brüder Rebmann mit Familie, die ihre ganze Habe verloren haben. Sicherem Vernehmen nach hat Sr. königl. Hoh. der Großherzog — wie immer unermüdet in der Sorge für die Nothleidenden — dem Vorstand des hiesigen Landamts, Hrn. Geh. Rath Jäger-Schmidt, durch Vermittlung Sr. großh. Hoh. des Prinzen Friedrich 100 fl. zu zweckmäßiger Vertheilung an die Brandbeschädigten überweisen lassen, nachdem zuvor über den Leumund der Letzteren, so wie darüber sorgfältige Untersuchung gepflogen war, daß dieselben keine Schuld an der Entstehung des Brandunglücks trügen. Die edle That bedarf unseres Kommentars nicht.

**Stuttgart, 8. Jan.** Nächsten Montag den 13. Januar wird des Rau'schen Prozesses wegen und weil bis dahin die verhafteten Angeklagten nach Rottweil verbracht werden, eine Kompagnie des 4. Infanterieregiments von hier nach Rottweil abmarschiren. Ein Korrespondent des „Deutsch. Volksbl.“ schlägt die Kosten dieses Prozesses auf 60- bis 70,000 fl. an.

Die Feldjäger-Schwadron soll einer Nachricht der „D. Kr.“ zufolge wieder hergestellt werden und die Feldjäger-Kaserne wieder beziehen, da die Ausbildung der Unteroffiziere zu dem Feldjäger-Dienst, wenn sie bei den verschiedenen Reiterregimentern zerstreut sind, mit Schwierigkeiten verbunden sey.

**Aschaffenburg, 7. Jan.** Mit dem heutigen Tage haben die Durchmärsche der Truppen auf ihrem Rückweg aus Kurbayern für unsere Stadt vorerst ihr Ende erreicht. Das erste und zweite Bataillon des 10. Regiments, welche gestern hier und in der Umgegend Kastag hielten und heute früh weiter marschirten, bildeten den Schluß der heimkehrenden 4. Division.

**Frankfurt, 7. Jan.** Der mehrerwähnte Beschluß der Bundesversammlung vom 28. Dez. über die Dlmüger Puntation lautet vollständig:

Der Bundestag glaubt von einem Antrag auf ausdrückliche Genehmigung der Dlmüger Puntationen Umgang zu nehmen (nehmen zu sollen?) und beschließt: Die Bundesversammlung, in gerechter Würdigung der von der kaiserlich österreichischen Regierung zur Erhaltung des Friedens in dem Deutschen Bund gethanen Schritte, ertheilt dem kaiserlichen Präsidialhof, unter Vorbehalt der Zuständigkeit und Rechte der Bundesversammlung, Vollmacht, um die Regelung der in der Dlmüger Puntation genannten Angelegenheiten nach Maßgabe der Bundesgesetze und der in diesen Angelegenheiten bereits vorliegenden Bundesbeschlüsse herbeizuführen. Die Bundesversammlung spricht dabei hinsichtlich des §. 4 der gedachten Konvention ihre Erwartung dahin aus, daß die in den Dresdener Ministerialkonferenzen gefaßten Beschlüsse, so weit sie zur Kompetenz der obersten Bundesbehörde sich eignen, der Bundesversammlung vorgelegt werden, um im bundesverfassungsmäßigen Wege zu Bundesgesetzen erhoben zu werden.

General Jochims befindet sich, von einer größeren Reise zurückgekehrt, seit einigen Tagen wieder hier.

**Vom Rhein, 5. Jan.** (Köln. Z.) Die Verhandlungen der Zentral-Rheinschiffahrts-Kommission, welche im vorigen Herbst in Mainz stattfanden, haben wider alles Erwarten abermals zu keinem dem rheinischen Handel und Verkehr günstigen Ergebnisse geführt. Die in der neuesten Zeit zwischen den einzelnen Uferstaaten angeknüpften Negotiationen lassen auf ein endliches Uebereinkommen mit größerer Zuversicht schließen. Es ist daher auch nicht unwahrscheinlich, daß die Zentral-Rheinschiffahrts-Kommission demnächst zu einer außerordentlichen Sitzung schreiten werde.

**Kassel, 7. Jan.** (D. P. A. Z.) Heute Mittag traf das 2. Bataillon des k. k. österreichischen Regiments Wellington mit seinem trefflichen Musikkorps und das Chevaulegersregiment Fürst Windischgrätz hier ein. Sr. königl. Hoh. der Kurfürst war mit dem Fürsten v. Thurn und Taxis und dem königl. preussischen Generalleutnant Grafen v. Redern, nebst einem zahlreichen Gefolge, den einrückenden Truppen bis vor das Leipziger Thor entgegengeritten. Auf dem Friedrichsplatz ließ Sr. königl. Hoh. die Truppen defiliren und fehrte sodann ins Palais zurück. Das Kavallerieregiment ist in den umliegenden Dörfern Baldau, Erumbach &c. einquartiert worden. Morgen marschiren diese Abtheilungen weiter.

**Kassel, 7. Jan.** (Tel. Dep. d. D. R.) Es sind Ausichten vorhanden, daß der Stadtrath die von ihm gewünschten Erklärungen noch abgeben werde. Hiemit würde die Thätigkeit des Grafen Veinigen als Exekutionskommissar beendet seyn und sich dann beide Kommissarien den Vorbereitungen zur definitiven Entscheidung unserer Angelegenheit widmen können.

**Hamburg, 5. Jan.** (D. Ref.) Nach zuverlässigen, hier kürzlich erhaltenen Nachrichten wird die schleswig-holsteinische Statthaltertschaft ohne Widerstand abdanken und die Armee der Reduktion unterzogen werden, falls nicht die Landesversammlung noch zur Gewalt drängen sollte. Die Statthaltertschaft würde jedenfalls sofort abdanken, ohne die Reduktion der Armee in die Hand zu nehmen und ohne ihre Gewalt einer bezw. Regierungskommission zu übergeben, sondern Alles stehen lassen, wie es steht, und die ganze Arbeit den Kommissarien überlassen. Es scheint der Plan im Werke zu seyn, eine allgemeine Renitenz der Beamten und der Unterthanen zu organisiren, wie Dies im Sommer 1849 in Schleswig

gegen die Landesverwaltung mit großem Erfolg geschehen ist. Man würde damit vielleicht den Kommissarien ihre Aufgabe so erschweren, daß sie die ihnen aufgetragene Wahrung der Rechte des Landes nicht würden vollführen können, und könnte dann verkünden, sie seyen gekommen, um die Rechte zu zertreten und heftige Zustände herbeizuführen. Indessen wollen wir hoffen, daß in Kiel nur erst Möglichkeiten erwogen werden, und daß das Gewissen endlich über die „persönliche Ehre“ den Sieg davontragen wird.

**Hamburg, 5. Jan.** (R. Z.) Die Kommissare machen noch durchaus keine Anstalten zur Abreise. Heute begaben sich Beide zur Wohnung des Senators Jenisch, mit welchem sie eine fast dreistündige Unterredung hatten. Dieses Mitglied des hamburgischen Rathes, bekanntlich außerordentlich reich, besitzt u. a. zwei Güter im Holsteinischen und eines (Callon) in Jütland. Er konnte allerdings den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens als eine vorzüglich geeignete Persönlichkeit erscheinen, um über Verhältnisse, Zustände, und Charaktere, die bei ihrer Mission in Frage kommen, Jenen aber mehr oder minder fremd seyn müssen, sich Aufklärung zu verschaffen. Gestern soll der Statthalter Bessler in Rendsburg eingetroffen seyn und eine Konferenz mit dem General v. d. Horst gehabt haben. Die Armee ist über Das, was sie zu thun und zu lassen haben wird, einzuweilen noch ganz im Ungewissen; daß bei ihrer gezwungenen Unthätigkeit und der Unsicherheit ihres Schicksals eine bestimmte, unheimliche Stimmung die Soldaten beherrschen muß, ist wohl natürlich. An einen Kampf gegen die heranrückenden Exekutionsstruppen wird ernstlich wohl nicht gedacht. — Wahrscheinlich um dem Vorwurf zu entgehen, daß Hamburg ein „Herd der Revolutionspartei“ sey, hat der hiesige Senat eine sehr harte Maßregel beschloffen. Die hier zurückgebliebenen ungarischen Flüchtlinge (ihre Zahl ist übrigens gering) müssen bis zum Dienstag den 7. unsere Stadt verlassen; es wird von ihren hiesigen Freunden Sorge getragen, sie nach England zu schaffen. Der hiesige österreichische Gesandte, so wie General Mensdorff stellen es gelegentlich einer bei ihnen angebrachten Vorstellung eines hier seit vielen Jahren ansässigen Ungarn (Wamofy) in Abrede, daß in ihren Instruktionen irgend etwas auf jene ausgewiesenen Flüchtlinge Bezügliches enthalten sey.

**Kiel, 6. Jan.** (D. Ref.) Die beiden Kommissarien sind heute hier eingetroffen. Damit der Ernst des Moments nicht etwa durch Erzeße &c. gestört werde, haben die Behörden vorbeugende Maßregeln ergriffen und zum Zwecke der Aufrechthaltung der Ordnung heute früh 2 Kompagnien des 9. Infanteriebataillons aus Rendsburg requirirt. Man ist auf den Ausgang der kommissarischen Unterredungen gespannt. In besonnenen patriotischen Kreisen wird die Zuversicht gehegt, daß die demaligen verfassungsmäßigen Gewalten, Statthaltertschaft und Landesversammlung, den Eingebungen der Mäßigung und praktischen Einsicht folgen und einen Entschluß fassen werden, wie ihn die überwältigenden Umstände und das Interesse des Landes erfordern.

**Berlin, 4. Jan.** (Allg. Z.) Fürst Liechtenstein, der zugleich mit dem Fürsten Schwarzenberg von Wien hier eintraf, hatte Depeschen zu überbringen, welche sich auf die beiden Kommissarien nach Schleswig-Holstein zu ertheilenden Instruktionen bezogen. Er reiste in derselben Angelegenheit direkt nach Wien zurück, und die beiden Generale v. Thümen und v. Mensdorff mußten die Abreise an den Ort ihrer Bestimmung so lange verschieben, bis auf telegraphischem Weg eine bestätigende Antwort aus Wien eingetroffen war. Graf v. Mensdorff ist der Sohn einer koburgischen Prinzessin, 35 Jahre alt, und bereits Generalmajor. Baron v. Haynau äußerte über den Grafen: er sey der beste Reitergeneral, den Oesterreich seit Pappenheim besessen, was jedenfalls viel sagen will, wenn man sich erinnert, mit welchem Ruhm allein Graf Schlik an der Spitze seiner Schwadronen sich bedeckte. Graf v. Mensdorff hat in Italien (wo auch Fürst Schwarzenberg sich tapfer unter die Fahne stellte) und in Ungarn heldenmüthig gefochten, und ist von einer Armwunde noch immer nicht ganz geheilt. Daß für ihn der Gesandtschaftsposten in St. Petersburg bestimmt ist, wissen Sie. Graf Buol geht nach dem Schluß der Dresdener Konferenzen als Gesandter nach London. Von dem Grafen Westmoreland heißt es, er habe den Gesandtschaftsposten in Wien, wenn auch widerstrebend, angenommen. Graf Chreptowitsch, der Schwiegersohn des Grafen Kesselrode, soll den Baron Meyendorff hier ersetzen. Als Nachfolger des Grafen Westmoreland wird bald Lord Cowley, bald Lord Bloomfield bezeichnet.

**Berlin, 6. Jan.** Der Bericht der Adresskommission der Ersten Kammer läuft auf den einstimmig von derselben beschlossenen Antrag hinaus: die Erste Kammer wolle beschließen, von der Erwidrerung der Thronrede durch eine an des Königs Majestät zu richtende Adresse für dieses Mal Umgang zu nehmen.

**Berlin, 7. Jan.** In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Beratung des Adressenwurfs fortgesetzt und da ein Antrag der Abgg. Steinbeck und Genossen auf einfache Tagesordnung vorlag, zunächst einem Redner für und einem Redner gegen diesen Antrag das Wort ertheilt. Für die einfache Tagesordnung sprach der Abg. Reck, gegen dieselbe der Abg. Simson. Bei der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung wurde der Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung mit 147 gegen 141 Stimmen angenommen. 51 Stimmen fehlten.

Da hiemit die Tagesordnung erledigt war, so schloß der Präsident die Sitzung um 12 Uhr, und da augenblicklich noch keine Kommissionsvorlagen gemacht sind, so ist die nächste Sitzung der Kammer noch nicht festgesetzt worden.

**Erfurt, 6. Jan.** (D. P. A. Z.) Obwohl jetzt überall der tiefste Friede herrscht, leben wir hier dennoch in völligem Kriegszustande, der sich nicht nur in Außerlichkeiten, wie in

der Schließung der Thore und in strenger Ueberwachung der Vereine, sondern auch in der fortdauernden starken Einquartierung für die hiesigen Einwohner sehr fühlbar macht. Die Last dieser Einquartierung wird um so drückender, als nach neuern gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr der Staat für die Bezahlung der defalligen Kosten eintritt, sondern jede Gemeinde aus eigenen Mitteln dieselbe beschaffen muß, was besonders auf die finanziellen Verhältnisse der an Etappenstraßen gelegenen Orte sehr bedeutend einwirken wird. Unsere Stadt ist deshalb bereits gezwungen gewesen, eine Anleihe von mehreren tausend Thalern zu diesem Zwecke zu kontrahiren.

**Reiße, 3. Jan.** (D. P. A. Z.) Wie bei den übrigen preussischen Festungen wird auch hier mit der Armirung fortgefahren, was namentlich die Anlage mehrerer neuen Blockhäuser beweist. Die von den Ausflüssen der Reiße und Bielau angefüllten Festungsgräben sind, nachdem sie keinen Feind mehr abzuhalten haben, ein Vergnügungsort der Schlittschuhläufer und Schlittensfahrer geworden. — Der hier residirende Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen kommandirt in Folge der Mobilmachung der preussischen Armee die 24. Kriegsdivision, und hat in diesem Augenblick sein Hauptquartier zu Kunzendorf am Fuße des Zobten.

**Wien, 4. Jan.** (Allg. Z.) Wie ich mit Bestimmtheit erfahre, besteht das Armeekorps des Feldmarschall-Leutnants Legeditich aus folgenden Truppenkörpern: Wellington 3 Bataillone, Karl Schwarzenberg 2 Bataillone, Nugent 2 Bataillone, Erzherzog Albrecht 2 Bataillone, Jägerbataillone 4. An Kavallerie 8 Schwadronen Windisch-Grätz-Chevaulegers und 4 Schwadronen Koburg-Husaren. Die Artillerie besteht aus 12 Batterien, worunter 6 Zwölfpfünder-Batterien. Bemerkenswerth ist übrigens, daß einzelne Bataillone aus italienischen und ungarischen Infurgenten rekrutirt worden, was ihrer Zuverlässigkeit aber nicht schadet. Aus Böhmen rückt die Brigade Stankowic zum Korps des Feldmarschall-Leutnants Legeditich, und führt demselben das Kaiser-Husarenregiment zu. — Der österreichische Kommissar Baron v. Mensdorff ist nicht, wie irrigerweise behauptet wurde, derselbe, welcher in den Juniagen des Jahres 1848 vom Ministerium Pillersdorff mit der gänzlich verunglückten Mission an den Fürsten Windisch-Grätz betraut wurde, sondern dessen Sohn, ein sehr energischer Mann. — Von Offizieren höre ich versichern, daß Oesterreich nicht beabsichtige, die wackeren Herzogthümer der Willfür der Dänen auszuliefern, sondern daß man ihre Rechte nach der Formel des Bundesbeschlusses von 1846 gegen die Inzorporationsbegierde der Dänen werde vertheilich helsen. Gebe Gott!

Der k. k. Generalkonsul von Belgrad, Radosavljevich, ist gestern nach Belgrad zurückgekehrt; er bringt dorthin die Ratifikation des Finanzministeriums zu einem Vertrag, welchen die serbische mit der österreichischen Regierung abgeschlossen hatte, demzufolge durch eine bestimmte Reihe von Jahren ein Salzquantum gegen jährliche Vergütung von 500,000 fl. in Silbermünze an Serbien geliefert werden solle. Diese Salzlieferung wurde bisher von einer englisch-französischen Privatgesellschaft um einen halben Gulden per Zentner höher geleistet.

Die Unsicherheit im Bakonyer Wald hat in letzter Zeit so sehr zugenommen, daß Reisende oft von bewaffneten Banden von 50 bis 60 Mann ausgeplündert und beraubt werden, daher man ohne hinlängliche Eskorte jene Gegend kaum passieren kann. In Belgrad befinden sich nach den letzten Berichten gegenwärtig nur noch zehn ungarische politische Flüchtlinge, sämtlich aus den höhern Ständen, worunter auch ein Schwager Perczels.

Um den durch die jüngsten Regierungsanordnungen zu sehr beschränkten Geschäftsverkehr auf dem legalen Geld- und Effektenmarkte vor Stöckungen zu schützen, welche aus der Unzulänglichkeit der bisherigen Geschäftsvermittlung entstehen könnten, soll nun nicht allein die Anzahl der k. k. Wechselensale an der Wiener Börse vermehrt, sondern denselben auch die Möglichkeit gewährt werden, den Kreis ihres Geschäftsverkehrs durch Senjalagenten zu erweitern, welche die Geschäfte im Auftrage und unter Verantwortlichkeit der Ersteren zu besorgen hätten. Diese in Aussicht gestellte Erleichterung des Börsenverkehrs hat an der heutigen Börse einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht.

Der Statthalter von Niederösterreich, Dr. Fischer, hat, wie ich höre, einen Urlaub auf sechs Monate erhalten. Die Rückkehr des Fürsten Schwarzenberg nach Wien dürfte kaum vor dem 6. oder 7. d. M. stattfinden.

**Wien, 5. Jan.** Vorgestern früh rückte die hiesige Garnison am Josephstädter Glacis zur Parade vor Sr. Maj. dem Kaiser aus. Sr. kaiserl. Hoh. Erzherzog Leopold wird dieser Tage hier erwartet.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß Fürst Schwarzenberg gestern Dresden verlassen und auf der vollendeten sächsisch-österreichischen Bahn heimkehren wollte.

Die beantragte Herstellung der vier großen Forts nächst Dlmüg wird, dem „Lloyd“ zufolge, im Monat März beginnen.

Die Herstellung der Eisenbahn-Strecke über den Semmering ist bereits so weit fortgeschritten, daß der Bau der Stationsgebäude in Angriff genommen werden konnte, welcher auch während des Winters thätig fortgesetzt wird.

**Prag, 2. Jan.** Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Prag und Dresden ist durch die seit dem 21. Dezember erfolgte Vollendung der Bahnstrecke zwischen Bodenbach und Krippen hergestellt. Der erste Separatzug, mit welchem der Dr. Generalbaudirektor Obega in Begleitung einiger höhern Baubeamten nach Krippen befördert wurde, ging am 31. v. M., Nachmittags um 4 Uhr, von Bodenbach ab. Die Bahnstrecke von Ausig bis Bodenbach wird schon seit acht Tagen mit Schotterzügen befahren. Es ist wahrscheinlich, daß der erste Separatzug, der die Fahrt von Dresden nach Prag un-



unterbrochen vollenden wird, bestimmt seyn dürfte, Se. Durchlaucht den Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg bei seiner Rückkehr von Dresden nach Prag zu befördern.

Prag, 3. Jan. (Allg. Z.) Am Sylvesterabend wurden vom Grabschiner Kriegsgerichte 24 Verhafteten die gefällten Urtheile wegen der im Frühjahr 1849 entdeckten Konspiration (in Folge deren der Kriegszustand über Prag verhängt worden) kundgemacht. Die ersten 7 Urtheile lauteten auf den Tod durch den Strang, was einen der Beteiligten so erschütterte, daß er bewußtlos zu Boden sank. Noch 4 Urtheile lauteten auf fünfzehnjährigen schweren Kerker, 6 auf zwölfjährigen, eines auf zehnjährigen Kerker wegen Verbrechens des Hochverrats; wegen Mißthaten wurden zwei zu lebenslangem, drei zu zehnjährigem schwerem Kerker verurtheilt, bei Einem aber die Untersuchung aus Mangel rechtlicher Beweise für aufgehoben erklärt. Im Weg der Gnade wurde jedoch die Todesstrafe bei Vier in zwanzigjährigen, bei Drei in fünfzehnjährigen; der lebenslange Kerker bei den wegen Mißthaten am meisten Gravirten zu sechzehnjährigem und fünfzehnjährigem Kerker gemildert. Unter den Verurtheilten sind 6 Hörer der Medizin, 1 Doktorand derselben, 7 Hörer der Rechte, 2 der Philosophie, 1 Lyzeist, 5 der Technik, 1 der Chemie; größtentheils Mitglieder der Burschenschaft Markomannia; der älteste ist 28, der jüngste 17 Jahre alt.

Der bekannte Bakunin soll sich auf dem Grabschin befinden. In den letzten Tagen wurden mehrere Mitglieder der „böhmisch-mährischen Bruderschaft“ eingezogen. Man erwartet in der nächsten Zeit neue Verurtheilungen.

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 9. Jan. Da sich in neuester Zeit wieder viele Flüchtlinge an der Gränze herumgetrieben haben, so hat sich endlich die Regierung von Basel veranlaßt gesehen, in Folge wiederholter Reklamation der badischen Gesandtschaft sämmtliche noch in diesem Kanton befindliche Flüchtlinge sofort auszuweisen und darf keiner wieder den Kanton betreten. Es ist diese Maßregel um so lobenswerther, als die Flüchtlinge in neuester Zeit wieder angefangen haben, Zusammenkünfte zu halten und Brandschriften auszustreuen.

Italien.

Genua, 3. Jan. (Tel. Dep. d. A. Z.) Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Volk und Militär, wobei Verwundungen vorkamen. Die Gerichte sind eingeschritten.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Ministerkrise ist noch immer beim Alten. Wie man hört, liegt die ganze Schwierigkeit für die Bildung eines neuen Ministeriums in der vom Präsidenten der Republik verlangten Absetzung des Generals Changarnier. Mehrere Abendblätter behaupten sogar, daß das alte Ministerium während der Sitzung der Nationalversammlung, in der keines seiner Mitglieder erschienen ist, förmlich darüber berathschloge, ob es selbst diese Maßregel ausführen und dann im Amte bleiben solle. Vier Minister waren, wie es heißt, bereit dazu, nämlich die H. Schramm, Dumas, Achille Fould, und Vissieu; die übrigen fünf, die H. Baroche, Rouher, de Labitte, de Parieu, und Romain Desfosse, waren theils unbedingt dagegen, theils zauderten sie wegen der möglichen Folgen der Absetzung Changarnier's. Der Präsident der Republik seinerseits besteht beharrlich auf dem Sturz dieses der Nationalversammlung und der Exekutivgewalt gleich gefährlichen Diktators. Jedes Ministerium, selbst das alte, ist ihm recht, vorausgesetzt, daß sein erster Akt die Absetzung Changarnier's ist. Unter diesen Umständen, und da es hieß, daß im alten Ministerium doch zuletzt sich noch eine Majorität für dieses Wagniß gefunden habe, erwartete man im heutigen Moniteur das Dekret, das dem General Changarnier sein Doppelkommando entziehen sollte, und mehrere Mitglieder der Majorität hatten sich bereits verabredet, in diesem Falle augenblicklich zusammen zu kommen und einen der Nationalversammlung zu überreichenden Vorschlag auszuarbeiten, wonach dieselbe dem General Changarnier sofort das Kommando eines zu ihrer Vertheidigung bestimmten Truppenkorps übertragen sollte. Es ist bis jetzt Nichts hiervon eingetreten; der Moniteur schweigt abermals, und die Ungewissheit über die nächste Zukunft, die auf der Geschäftswelt schwer zu lasten beginnt, dauert fort.

Von der Dotation ist im Augenblick fast nicht mehr die Rede, und mit Unrecht wird dieselbe als die Mitgift bezeichnet, die jedes neue Ministerium notwendiger Weise dem Präsidenten der Republik mitbringen müßte. Das Elysée scheint sich vielmehr schon an den Gedanken gewöhnt zu haben, daß die Nationalversammlung keine Dotation mehr bewilligen wird. Die finanziellen Schwierigkeiten würden durch eine Nationalsubskription, von der bereits wieder die Rede ist, gehoben werden müssen.

Unter den vielen in Umlauf befindlichen Gerüchten über die Entschlüsse Ludwig Napoleon Bonaparte's für den Fall, daß er kein passendes Ministerium zusammenbringen könnte, verdient als ein sehr ernstes erwähnt zu werden, daß er mit dem Gedanken umgeht, seine Präsidentenfunktionen niederzulegen und einen Aufruf an's Volk zu erlassen.

Der Präsident der Republik hat ein Auslieferungsbefret gegen zwei württembergische Unterthanen, den Steuerbeamten Eduard Cammerer aus Rotweil und seine Schwägerin, Josephine Spreng, erlassen. Die gegen sie erhobene Anklage lautet auf Unterschlagung öffentlicher Gelder. Sie werden von der Gendarmerie nach der Gränze gebracht, und den württembergischen Behörden ausgeliefert werden.

Heute Nacht war großes Fest bei dem türkischen Gesandten, Fürsten Kallimaki. Das ganze diplomatische Korps, mehrere Minister, und die Elite der Gesellschaft von Paris wohnten demselben bei.

Paris, 7. Jan. Auch in der Nationalversammlung herrscht heute noch immer dieselbe Ungewissheit über den Ausgang der Ministerkrise. Die Versammlung bot jedoch eine auffallend ruhige Physiognomie dar. Den glaubhaftesten Nachrichten zufolge würde das Kabinett nicht in Masse erneuert, sondern bloß modifizirt werden. Dilon Barrot ist heute um 2 Uhr ins Elysee beschieden worden und hielt später in einem der Abtheilungslokale der Nationalversammlung eine lange Unterredung mit Thiers. Bei Eröffnung der Sitzung befand sich der Justizminister Rouher allein auf der Ministerbank, um an der Diskussion des Hypothekengesetzes Antheil zu nehmen. Dieselbe ging ohne alle mittheilenswerthe Einzelheiten vor sich.

Die Redner wurden fast gar nicht angehört. Die Volksvertreter überließen sich mehr und mehr geräuschvollen Privatunterhaltungen über die mit jedem Augenblick ankommenden Gerüchte. Um 6 Uhr hieß es, daß Changarnier abgesetzt und ein Theil des alten Ministeriums im Amte geblieben sey. Auch sprach man von neuen Interpellationen Napoleon Bonaparte's über die Instruktionen des Generals Changarnier. Die Sitzung wurde indessen geschlossen, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte.

Griechenland.

Athen, 28. Dez. (Tel. Dep. d. A. Z.) Der Kriegsminister legte heute der Deputirtenkammer einen Gesegenswunsch über den Stand des Heeres, das Beförderungs- und Pensionswesen vor. Wittwen und Waisen bayrischer, in griechischen Diensten verstorbenen Militärs sollen Staatsversorgung erhalten. Die Provinzialräthe sollen über eine Aenderung des Wahlgesetzes zu Rath gezogen werden.

Athen, 31. Dez. (Tel. Dep. d. A. Z.) Die Kammer überreicht heute Ihrer Maj. der Königin ihre Antwort auf die Thronrede. Ihre Maj. die Königin ist wohl.

Badische Nachrichten.

Karlsruhe, 8. Jan. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 85 Malter Haber zu 3 fl. 24 kr. Eingestellt wurden: 40 Malter.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 81,423 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 2. Jan. bis 8. Jan. 189,883 „ „ 271,306 Pfd. Mehl.

Davon verkauft . . . . . 133,483 „ „ Blieben aufgestellt . . . . . 117,823 Pfd. Mehl.

Durlach, 4. Jan. (Fruchtmarkt.) Durchschnittspreise vom Malter Weizen 9 fl.; Kernen (neuer) 9 fl. 34 kr.; Korn (neues) 6 fl. 4 kr.; Gerste 6 fl. 9 kr.; Haber 3 fl. 12 kr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Dez. Ihre Erz. die Frau Gräfin Brandenburg wurde am Weihnachtsfeste durch ein sinniges königliches Geschenk überrascht: ein prächtiges Armband mit dem Portrait des verewigten Grafen.

Die Daguerreotypen des bekannten Portraits des Verstorbenen in Medaillons für Broden und Armbänder sind als Damenschmuck jetzt sehr beliebt.

Seit einigen Tagen verweilt Fürst Pückler-Muskau hier. Derselbe logirt im British-Hotel. Den großen Verstorbenen begleitet ein lebendiger, sehr kleiner Zwerg. Fürst Pückler wohnt jetzt auf Schloß Branitz bei Muskau.

Wenn Dies so fort geht mit dem Golde, so wird binnen drei, vier Jahren das Silber mehr Werth haben, als Gold, und wohlhabende Leute werden die Silberlöcher so behandeln, wie jetzt die goldenen Köffel. Man wird in den Salons auf Gold speisen und die Silber-Services wird man nur noch an den Höfen der Kaiser und Könige finden. Die silbernen Medaillen werden als Auszeichnung den ersten Rang besigen, dann werden erst die goldenen kommen; das silberne Zeitalter wird das gesegnete seyn; man wird die goldene Hochzeit nach 25 Jahren und die silberne nach 50 Jahren feiern; nur den Ausbruch Silberstürme wird man nicht abschaffen können, und Dies Alles wird man dem Goldreichtum von Kalifornien verdanken.

Kassel, 12. Dez. König Ludwig von Bayern, der bekannte hohe Beschützer der Künste und Wissenschaften, hat in einem eigenhändigen Schreiben vom 8. v. M. darüber angefragt, ob die ihm gehörende Grabstätte des im J. 1809 zu Kassel verstorbenen und begrabenen Geschichtsschreibers Johannes v. Müller so gesichert sey, daß für alle Zukunft in diese Grabstätte niemals eine andere Leiche komme und dessen Gebeine nie mit andern vermengt würden; indem er, falls Solches zu befürchten stünde, dem großen Historiker ein Grabmal hier zu errichten gesonnen sey. König Ludwig wird jetzt diesen, schon früher von ihm gehegten Plan um so mehr baldigst auszuführen geneigt seyn, wenn er erfährt, daß der in einem unscheinbaren Winkel des alten Kirchhofs befindliche, mit einem kleinen Stein bezeichnete Grabhügel J. v. Müllers gänzlich zerfallen und nur noch mit Mühe aufzufinden ist.

Der „Zufbauer“ der N. Pr. Jtg. schreibt: Nach eingegangenen Briefen aus Neu-York hat der bekannte Reichstags-Deputirte und Revolutionär Schloffer mit den Trümmern seines Vermögens in Broadway (Neu-York) eine Restauration errichtet, in der viel Verkehr seyn soll. Eine bezeichnende Erscheinung ist es, daß die flüchtige Demokratie die Wirthschaftsbefähigung selbst in der Noth jeder andern vorzieht. Jung gewohnt, alt gethan!

Graf Görg-Brissberg verachtigten Andenkens hat nach seiner Ueberfiedlung aus der Schweiz 7 Meilen von Neu-York eine Farm akquirirt, ist also bei der badischen Rebellion nicht leer ausgegangen.

Deutschland über Alles: die beste deutsche Komödie ist die französische, die beste deutsche Oper die italienische, die besten deutschen Bücher die englischen, die besten deutschen Sängern die schwedischen, die besten deutschen Pandschühe die dänischen, die besten deutschen Käse die holländischen, die besten deutschen Bäder die russischen, die besten deutschen Tabake die türkischen, und der beste deutsche Thee der chinesische.

Nachschrift.

Frankfurt, 8. Jan. (D. P. A. Z.) Heute Morgen traf eine zahlreiche Deputation von Offizieren der in Mainz befindlichen königl. preussischen Regimenter hier ein, welche Besuche bei dem k. k. Oberbefehlshaber, Generalmajor Baron v. Schmerling, dem königl. preussischen Kommandanten Major Deeg, und dem k. k. österreichischen Offizierkorps des kürzlich hier eingetroffenen 1. Feldjägerbataillons abhielten. Von dem letztgenannten Offizierkorps wurde die Deputation, an deren Spitze sich der Regimentskommandeur, Oberst Baron Forstner, befand, bei der Wachtabtheilung des genannten Bataillons empfangen, und von beiden Seiten fand mit großer Herzlichkeit eine kameradschaftliche Begrüßung statt. Die preussischen H. H. Offiziere begleiteten sodann die abmarschirenden Wachen nach der Hauptwache, welche gerade heute von dem k. k. 1. Feldjägerbataillon besetzt wurde. Hervorgehoben wurde dieser militärische Akt durch einen Besuch, den das k. k. österreichische Offizierkorps mit großem Takte in Mainz seinen preussischen Kameraden abgestattet hatte, und der nun seine Erwidderung fand.

Dergleichen gegenseitige Aufmerksamkeiten sind nicht ohne Bedeutung, und verdienen die vollste Anerkennung, da sie zu der Erkenntniß beitragen, welches die gegenseitige Stimmung der Truppen beider Heere ist.

Kassel, 7. Jan. (Fr. Z.) Heute Morgen um 7 Uhr ist die vorgestern eingetroffene erste Abtheilung des schleswig-holsteinischen Exekutionskorps auf der hannoverschen Straße wieder abgezogen; sie wird in Münden Nachtruhe halten, von da in 3 Tagemärschen nach Hildesheim ziehen und von letzterer Stadt per Eisenbahn nach Harburg fahren.

Heute Mittag sind wieder ein Bataillon und zwei Kompagnien des schönen Infanterieregiments Wellington mit dem Stab und der Regimentsmusik eingetroffen; letztere, aus ca. 80 Musikern bestehend, erregte allgemeines Aufsehen.

Gestern Nachmittag wurde von einem Polizeibeamten bei dem Buchhändler Rabe dahier Haussuchung gehalten, und ein Paket mit Schriften konfisziert. Eine Abtheilung der kurhessischen Garde hielt während der Haussuchung das Haus umstellt, und ließ Niemanden weder hinein noch heraus.

Frankfurter Kurszettel. Staatspapiere.

Table with columns: Frankfurt, 8. Jan., Pr., Pap., Gelb. Rows include: Oesterreich. Metalliquesobligationen, Preußen. Staatsanleihe, Baden. Obligationen, Frankfurt. Obligationen vom Jahr 1839, Kurhessen. Partiaalloose à 250 fl., Bapern. Obligationen, Darmstadt. Obligationen v. J. 1849, Nassau. Obligationen bei Rothschild, Würtemb. Oblig. b. Rothschild, Holland. Integralen, Sardinien. Partiaalloose à Fr. 36 b. Obr. Bethm., Spanien. Span. Arboins incl. 20 Coup., Polen. Obligationen à fl. 500.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with columns: Dez., 7h, 2h, 9h, Barom., Thermometer, Sygrometer, Wind, Bewölkung, Regen u. Schneeg., Verdunstung, Quftdruck. Rows show weather data for days 25, 26, 27, 28, 29, 30.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Literarische Anzeigen.

139. Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung (Laupp & Siebeck) ist so eben erschienen und bei G. Braun in Karlsruhe vorräthig:

Handbuch der Hygiene für den Einzelnen wie für eine Bevölkerung.

Von Dr. F. Oesterlen, Professor der Medicin in Heidelberg. Zweite u. letzte Lieferung, Bog. 33 - Ende. Preis des nun ganzen Werkes mit vollständigem alphabetischen Register 7 fl. 30 kr.

104. [2]2. Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. In einer Amtshaus in der Nähe von Karlsruhe wird in ein Kurzwaarengeschäft ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Näheres im öffentlichen Geschäftsbureau von Eduard Mors in Karlsruhe.

160. [3]1. Karlsruhe. Stellegesuch. Es wird ein Aktuar oder sonstige Schreibereibehaltung gesucht. Von wem? sagt die Expedition der Karlsruh. Ztg.

158. [2]1. Karlsruhe. Zu vermieten. In einer sehr frequenten Lage hiesiger Stadt ist eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit geräumigen Schenklokaltäten nebst bequemer Wohnung auf den 23. April dieses Jahres zu vermieten, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Georg Künzle, Stephanienstraße Nr. 80. 161. Raftatt. Wirthschaft zu verkaufen oder zu vermieten.

Die Eigentümerin des sehr frequenten sogenannten Frey'schen Kellers in Raftatt ist eingetretener Familienverhältnisse wegen gezwungen, solchen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere im öffentlichen Geschäftsbureau des J. R. v. Reichstein in Mühlburg oder bei Wittwe Frey zum Keller in Raftatt.

154. Nr. 19. Weitenung, Bezirksamts Bühl. Jagdverpachtung. Die Landgemeinde Weitenung verpachtet Samstag, den 18. Januar 1851, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathshaus die Jagd auf hiesiger Gemarkung, die circa 1200 Morgen an Wald, Feld und Wiesen enthält, für die Dauer von 6 Jahren vom 1. Februar 1851 an. Die Bedingungen sind auf dem Rathshaus jeden Tag einzusehen.

Weitenung, den 8. Januar 1851. Bürgermeisteramt. Droll. vdt. Pforz.

88. [3]3. Nr. 26. Bretten. Jagdverpachtung. Die Stadtgemeinde Bretten verpachtet Freitag den 31. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathshaus die Jagd auf hiesiger Gemarkung, die ca. 3000 Morgen an Wald, Feld und Wiesen enthält, in zwei Abtheilungen für die Dauer vom 1. Februar 1851 bis zum 31. Dezember 1857, also auf 6 Jahre; die Bedingungen sind auf dem Rathshaus einzusehen.

Bretten, den 3. Januar 1851. Bürgermeisteramt. 3. Beutenmüller.

157. [2]1. Gmünd. Kaufs-Anerbieten von einer Bijouterie-Fabrik.

Am Montag, den 27. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle im öffentlichen Aufstreich zum letzten Mal:

- 1) ein in hiesiger Stadt gelegenes zweistöckiges Gebäude, ganz solid gebaut, worin eine geräumige Wohnung, mehrere Cellare, zu jedem Fabrikgeschäft tauglich, namentlich auch Schmelzöfen und Feuerhefen sich befinden;
2) die in diesem Gebäude angebrachten 2 Prägmashinen, 2 Fallhämmer, 2 Durchschöbe;
3) die daselbst vorhandenen weiteren Zugehörigkeiten, als: eine eiserne Drehbank, eine Blechwalze, einige hundert Pfaffen und Stangen zu den verschiedenartigsten Bijouteriewaaren, so wie verschiedene andere Werkzeuge, und
4) der bei dem Gebäude sich befindende schöne Gras- und Baumgarten.

Auf das Ganze ist vorläufig nur die geringe Summe von 780 fl. geboten. Dieses Etablissement wurde seit ca. 2 Jahren zur Aufhilfe der hiesigen einzelnen Gold- und Silberarbeiter benötigt, und eignet sich vorzüglich zum Betriebe eines größeren Bijouteriefabrik-Geschäftes. Ein solches Geschäft kann von dem Käufer ohne besondern Aufwand sogleich begonnen werden, da alle Erfordernisse reichlich vorhanden sind.

Die hiesige Stadt ist, wie jedem erfahrenen Geschäftsmann bekannt ist, zu einem derartigen Geschäftsbetriebe sehr geeignet, wie denn schon einige andere derartige Geschäfte mit glänzendem Erfolg hier betrieben werden. Es ist also mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß ein erfahrener, thätiger Mann auf diesem Etablissement ein reichliches Auskommen findet.

Es werden nun Kaufliebhaber zu befragter Zeit in fragliches Gebäude zu dieser Verhandlung eingeladen, unter dem Anfügen, daß unbekanntes Kaufs-Liebhaber sich mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Gmünd, den 3. Januar 1851. Stadtpfleger Hase.

National-Postwagen-Verwaltung von Frankreich.

(Messageries Nationales. Strafe Notre Dame des Victoires in Paris.) Die Hauptverwaltung der französischen National-Postwagen läßt im Laufe des Monats Februar d. J. einen regelmäßigen Schiffsdienst zwischen Havre, New-York und New-Orleans beginnen.

Es werden drei Fahrten monatlich von diesem Seehafen nach New-York, und in verhältnismäßigen Zwischenräumen nach New-Orleans stattfinden. Die Verwaltung der National-Postwagen besitzt in allen Städten Frankreichs Bureau, und steht mit dem Anstande in unmittelbaren Fahrverbindungen. Reisende und Auswanderer mögen sich daher an die Direktoren dieser Bureau oder an die auswärtigen Agenten der National-Postwagen wenden, um Ueberfahrtsverträge abzuschließen. Die mäßigen Preise werden denselben zugestanden und ihnen überhaupt alle Garantie in Bezug auf pünktliche Abfahrt, Sicherheit, Raum und bequeme Einrichtung geboten; die für dieses Unternehmen bestimmten Fahrzeuge sind amerikanische Dreimaster erster Klasse.

Um Ueberfahrtsverträge abzuschließen, oder alle auf diesen Dienst bezügliche Auskünfte zu erlangen, wende man sich (bis die ausländischen Agenten ernannt seyn werden) an Herrn Ottmann, Direktor der National-Postwagen in Straßburg.

Die Wasserheilanstalt Gleisweiler

(Bei Landau in der Pfalz, 4 Fahrstunden von Karlsruhe entfernt) zur Winterzeit speziell und auf das Bequemste eingerichtet, bietet den Kurgästen mannigfaltige Quellen zur Unterhaltung: Bibliothek, Journale, Musikalien, Billard, unentgeltliche Benützung der Feld- und Waldjagd mit Hochwild u. s. w. - Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, welcher im Kurhause selbst wohnt, unter der Adresse: „Dr. med. E. Schneider, poste restante Landau in der Pfalz.“

werden sämtliche Behörden ersucht, auf ihn zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher oder an besagtes Kommando abzuliefern. Derselbe ist 23 Jahre alt, 5 7/8 Zoll groß, von starkem Körperbau, hat eine gesunde Gesichtsfarbe, braune Augen, braunes Haar und eine stumpfe Nase.

Bruchsal, den 27. Dezember 1850. Großh. bad. Oberamt. Leiblein.

94. [3]3. Nr. 82. Bruchsal. (Aufforderung.) Die durch das Voos zum Altvordienst eingerufenen Konfiskationspflichtigen Franz Jakemann, Franz Kernberger, Peter Anton Klor und Franz Markus Schmidt, sämmtlich von Bruchsal, sind bei der Aushebung nicht erschienen. Dieselben haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe binnen 6 Wochen

dahier zu stellen. Bruchsal, den 27. Dezember 1850. Großh. bad. Oberamt. Leiblein.

145. Nr. 212. Billingen. (Aufforderung.) Der Schutzherr Franz Joseph Heim von Böhrenbach steht wegen Mißhandlung des Soldaten Franz Dymnast von Fischbach dahier in Untersuchung. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen über das ihm zur Last gelegte Vergehen zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten das Erkenntniß gegen ihn gefällt wird.

Die Behörden werden ersucht, denselben mittelst Laupasses hier zu weifen. Billingen, den 4. Januar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Perterich. vdt. Fath.

13. [3]3. Nr. 22,000. II. Senat. Bruchsal. (Urtheil.) In Untersuchungssachen gegen

Mitbürgermeister Joseph Dietrich von Püßlingen, wegen Theilnahme am Hochverrat, hat das großh. Obergericht unterm 14. d. M., Nr. 8819/20, Plenum, erkannt:

Wird der von dem Angeschuldigten gegen das Urtheil des großh. Obergerichts des Mittelrheinkreises vom 12. April 1850 ergriffene Rekurs unter Verfallung des Rekurses in die Rekurskosten als unstatthaft verworfen. Dies wird dem flüchtigen Kondemnateten hiermit öffentlich verkündet.

Bruchsal, den 24. Dezember 1850. Großh. Obergericht des Mittelrheinkreises. Camerer. vdt. Schachleiter.

Entscheidungsgründe. Das Obergerichtliche Urtheil vom 12. April d. J. ist am 11. Mai d. J. in der Karlsruher Zeitung, und am 22. Mai d. J. in den Anzeigebältern für den Seckreis veröffentlicht worden. Die Rekursfristen sind daher nach §. 9. des provisorischen Gesetzes am 11. oder jedenfalls am 21. Juni l. J. zu laufen an, und sie waren in beiden Fällen bei der am 23. Juli d. J. erfolgten Uebergabe der Rekurschrift umlaufen.

Da hiernach die Fristen veräußert sind, das Verhältniß auf keine erhebliche Weise entschuldigt, auch gar nicht um Restitution gebeten wurde, so mußte der Rekurs, wie geschehen, als unstatthaft verworfen werden.

Zur Beglaubigung: Schachleiter. 155. Nr. 336. Bonndorf. (Bekanntmachung.)

der großh. Generalstaatskasse gegen den Schneider Johann Piltmann in Bonndorf, Entschädigungsforderung und Rückforderung betr.

Wird die angezeigte Appellation auf Antrag der Klägerin wegen veräußelter Auffassung und Einführung der Beschwerden für verfallen erklärt. Da der Beklagte flüchtig, wird ihm dieses durch die öffentlichen Blätter verkündet.

Bonndorf, den 3. Januar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Sieb. 143. Nr. 35,815. Sinsheim. (Bekanntmachung.)

In Sachen großh. Generalstaatskasse gegen Apotheker Gustav Raier von Sinsheim, Entschädigungsforderung ad 5000 fl. betr.

Auf H. Anrufen Beschl. 1) Der Klägerin wird das Guthaben des Be-

klagen bei der Hinterlegungskasse an Zahlungsstatt zugewiesen. 2) Diese Verfügung wird dem wegen Hochverrats flüchtigen Beklagten auf diesem Wege eröffnet.

Sinsheim, den 27. Dezember 1850. Großh. bad. Bezirksamt. Staiger. vdt. Ruppert.

144. [3]1. Nr. 36,622. Sinsheim. (Bekanntmachung.) In Sachen des großherzoglichen Fiskus gegen die Erben des verstorbenen Unterherbers Laubinger in Sinsheim, Forderung betr.

Auf H. Anrufen Beschl. 1) Die mit Arrest belegten Guthaben der Beklagten bei Gemeinderath Schick und Handelsmann Kreuzenberger dahier werden dem Kläger an Zahlungsstatt zugewiesen. 2) Diese Verfügung wird den an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten, nämlich Pirmin Kaul, Elisabetha Kaul, Christian Kaul, Philipp Kaul und Karl Lipp auf diesem Wege eröffnet.

Sinsheim, den 24. Dezember 1850. Großh. bad. Bezirksamt. Staiger. vdt. Ruppert.

149. Nr. 286. Pforzheim. (Bekanntmachung.) In Sachen der Magdalena Scheible von Bauschlott gegen ihren Ehemann Georg Jakob Scheible von da, wegen Vermögensabsonderung, wird

erkannt: Es sey das Vermögen der Magdalena Scheible von dem ihres Ehemannes zu sondern, und habe dieser die Kosten des Verfahrens zu tragen. B. N. W. Pforzheim, den 3. Januar 1851. Großh. bad. Oberamt. Weber.

150. Nr. 23,260. Schopfheim. (Bekanntmachung.) J. H. S. gegen den Schuster und Ledenermeister Johann Frey von Egerndorf, wegen Rechnersuntreue, wird öffentlich bekannt gemacht, daß nach diesseitiger Verfügung vom 8. Juli d. J., Nr. 12,269, das Vermögen des flüchtigen Schusters Frey mit Beschlagnahme des Vermögens des Frey, den 28. Dezember 1850. Großh. bad. Bezirksamt. Lacroix.

20. [3]2. Nr. 37,832. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Johann Jakob Weber, Altschaltler von St. Kilian, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 23. Januar 1851, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtsanzeige festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, vorgeladen und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vorgelagte und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichtercheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 18. Dezember 1850. Großh. bad. Landamt. Ferrer. 148. [3]1. Nr. 38,650. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Jakob Friedrich Rapp von Eutingen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 28. Januar 1851, Morgens 8 Uhr, angeordnet. Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte, die der Anmeldeende geltend machen will, zu bezeichnen, und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Vorgelagter Vergleich versucht werden. In Bezug auf Vorgelagte und Ernennung des Massepflegers wird der Nichtercheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Pforzheim, den 30. Dezember 1850. Großh. bad. Oberamt. Weber. 146. Nr. 191. Bretten. (Ausschlusserkenntniß.)

mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des + Feldwebels Franz Joseph Götz von Buerbach, Forderung betr. Alle Diejenigen, welche bis heute ihre Forderungen an die Masse nicht angemeldet haben, werden von derselben ausgeschlossen. B. N. W. So verfügt Bretten, den 30. Dezember 1850. Großh. bad. Bezirksamt. Gaupp. vdt. Öppert, A. f. 142. [2]1. Kork. (Erledigte Stelle.) Die zweite Geschäftsstelle ist dahier erledigt und binnen einem Vierteljahr zu besetzen. Lufttragende wollen sich in Bälde melden. Gehalt 400 fl. Kork, den 8. Januar 1851. Großh. bad. Domänenverwaltung. Kirchgessner.